

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
**Ausgabe**  
täglich 6<sup>1/2</sup> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 143.

Mittwoch den 21. Juni 1893.

XI. Jahrg.

## \* Die Erstürmung von Hornkranz,

der Besatz des Hauptlings Hendrik Witbooi, war von ausländischen Blättern in einem ungerade deutschen Soldaten unglücklichen Lichte dargestellt und diese Berichte waren von Blättern der deutschen Opposition natürlich gläubig nachgedruckt worden. Jetzt werden im „Reichsanzeiger“ die Berichte des Hauptmanns v. François selbst veröffentlicht. Ein Schreiben vom 6. April meldet das Einrücken der deutschen Schutztruppe in Windhoek und die Absicht, am 8. April mit 3 Offizieren, 23 Unteroffizieren, 173 Mann und 8 Wagen nach Hornkranz aufzubrechen und das am 11. April anzugreifen. Das zweite Schreiben schildert dann die Erstürmung selbst. Hauptmann v. François bezeichnet den bei Hornkranz erzielten Erfolg als so bedeutend, daß es ein Widerstandleistendes Witboois nicht mehr zu denken sei und es zur Zeit nur darauf ankommen dürfe, zu verhindern, daß verstreute Witboois Vieh der Truppe oder von Weisßen rauben. Er habe infolge dessen von dem nach Gibeon geplanten Zuge Abstand genommen und werde am 13. über Rehsooth nach Windhoek zurückmarschieren. In einer einleitenden Ausführung zu diesen Berichten giebt der „Reichsanzeiger“ die Gründe für die Expedition an. Witbooi habe sich die bisher von der deutschen Truppe beobachtete Zurückhaltung zu nutz gemacht, indem er unbekümmert um das nur wenige Tagereisen von seinem besetzten Lager entfernte Hauptquartier der Schutztruppe seine Raubzüge fortsetzte, wobei er auch vor menschenlichen Angriffen gegen das Leben ihrer Besitzer nicht zurückschreckte. Sein Fanatismus und die krankhafte Vorstellung, daß er zum Alleinherrscher Süd-Afrikas berufen sei, sowie der Glaube an seine Unbesiegbarkeit führten ihm zahlreiche neue Anhänger zu und verschafften ihm schließlich eine Machtstellung im Schutzgebiete, die für die politische und wirtschaftliche Entwicklung verhängnisvoll zu werden drohte. Die strengen gegen die Einfuhr und den Verkehr mit Waffen und Munition gerichteten Vorschriften hatten zunächst den erwünschten Erfolg, daß Witbooi nur noch mit großen Schwierigkeiten seinen Schießbedarf ergänzen konnte. Sobald er aber bemerkte, daß diese Maßregeln in erster Linie gegen seine eigene Machtstellung gerichtet waren, traf er in der Stille alle Vorbereitungen, um einen entscheidenden Schlag gegen die Schutztruppe führen zu können. Die Verstärkung der Schutztruppe traf Mitte März d. J. gerade rechtzeitig ein, um weiteren feindlichen Unternehmungen Witboois vorzubeugen. Da wiederholte frühere Versuche des Hauptmanns v. François, Witbooi auf gutem Wege zum Abzuge nach seinem Stammort Gibeon und zur Auslieferung seiner Waffen und Munitionsvorräte zu bewegen, gescheitert waren, so hielt François es für gerathen, in Eilmärschen gegen ihn vorzugehen, um ihn, durch einen plötzlichen Ueberfall unschädlich zu machen und zugleich auf diese Weise die unvermeidlichen Verluste auf unserer Seite auf das geringste Maß einzuschränken. Auf Seiten der Schutztruppe fiel durch Schuß in die Brust der Reiter Saloweski (1. Kompagnie). Schwer verwundet sind die Reiter Herrmann (Schuß durch das rechte Fußgelenk, 2. Kompagnie), Bartich (Schuß durch beide Oberschenkel, 2. Kompagnie), Dietrich (Schuß durch die Brust, 1. Kompagnie). Die Verluste der Witboois betragen an Todten ca. 50 Mann, 30 Frauen, an Verwundeten ca. 100 beiderlei Geschlechts. Hendrik Witbooi soll einen Schuß durch die linke Schulter erhalten haben.

## Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(44. Fortsetzung.)

Der Mann war nach Bernthals Geschmack. Walter stellte sich kurz vor und ergriff dabei lustig die dargebotene Hand. „So“, fuhr der Artillerist fort, indem er Bernthal's Arm unter den seinen zog, „nun kommen Sie. In meinem Keller harren Ihrer noch zwei Leidensgenossen, Prachtmenschen. Na überhaupt ein fideles Gesangslied.“  
„Entschuldigen Sie“, bemerkte Bernthal. „Ich bin nämlich nicht allein gekommen. Wollen Sie dem Doktor Hanstein nicht einen gleich lebenswürdigen Empfang gönnen?“  
„Kennen Sie den Herrn näher?“  
„Nein. Wir sind nur gestern zusammen hierher gereist.“  
Bodenhausen rümpfte die Nase.  
„Dann wollen wir ihn einstweilen lieber mit Vorsicht genießen. — Spielen Sie Stat?“  
„Natürlich.“  
„Das ist ja famos. Unser Selber spielt nämlich unter der Kanone und wird meist schwarz.“  
„Ihr Selber?“  
„Werden ihn gleich kennen lernen.“  
Damit stieß Bodenhausen die Thür zu seinem Zimmer auf. Dasselbe unterschied sich von Bernthal's Gelass nur durch das um drei Stühle und ein Viertelböckchen vermehrte Mobiliar. Vom Tisch erhoben sich zwei Offiziere und kamen dem Eintretenden gastlich entgegen.  
Der kleinere, ein grüner Husar in Walter's Größe, mit blaueschwarzem Haar, gelber Hautfarbe und kleinen schiefen Augen, war auf den ersten Blick als Japaner erkennbar. Nach dem jarten Flaum beginnenden Mannesalters zu urtheilen, konnte er die Mitte der zwanziger noch lange nicht erreicht haben.  
Der andere, ebenfalls noch junge Herr war ein hoch aufgeschossener Infanterie-Lieutenant mit semmelblondem Haar und

## Politische Tagesschau.

Ueber den Ausfall der Reichstagswahlen ist auch heute noch kein abschließendes Urtheil verfaßt. Ueber einstimmend wird hervorgehoben der verhältnismäßige, wenn auch hinter den Großsprachleren der Führer erheblich zurückgebliebene Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie, das stellenweise Anschwellen des Antisemitismus — so in Hamburg seit 1890 von 400 auf 10 000 Stimmen —, der völlige Zusammenbruch der Richter'schen Freisinnigen Volkspartei, sowie die Witzigkeit von den Männern der Freisinnigen Vereinigung, d. h. den Anhängern der sanfteren Richter'schen Tonart, erzielten Wahlerfolge. Am besten sind Konservative und Centrumsleute weggekommen. Die massenhaft vorzunehmenden Stichwahlen werden diesmal die eigentliche Entscheidung bringen, sowohl über das Schicksal der Militärvorlage, als über die Gruppierung und das Stärkeverhältniß der Parteien. Man muthmaßt, daß, wenn die staatsstreuen Elemente aller Schattierungen ihre Pflicht und Schuldigkeit thun, im neuen Reichstag sowohl für die Annahme der Militärvorlage, als für sonstige positive politische Aufgaben eine Mehrheit sich zusammenfinden wird.

Von konservativen Abgeordneten sind bisher 50, oder, wenn man die Abgeordneten Prinz Alexander zu Hohenlohe (Hagenau-Weißenburg), Raud (Mecklenburg-Strelitz) und Riedehoff (Lippe-Deimold), deren Parteistellung verschieden angegeben wird, mitrechnet, 53 gewählt. Von jenen 50 konservativen Sitzen sind 10 neu erworben: 5 sind den Freisinnigen, 3 den Konservativen, 1 den Nationalliberalen, 1 dem Centrum abgenommen worden. Dagegen sind verloren 8 Sitze: 5 sächsische an die Antisemiten, Bromberg und Frankfurt a. D. an die Freikonservativen, Heidelberg an die Nationalliberalen.

Ein erfreuliches Bild unter dem vielen Unerfreulichen bieten die nationalen Wahlerfolge in den Reichs-Ländern dar. So wenig man jenseit der Vogesen an den Resultaten der elsass-lothringischen Wahlen eine Freude haben wird, so lebhaft wird überall in deutschen Lande die Thatsache begrüßt werden, daß diesmal schon der erste Wahlgang mehrere deutsche oder doch dem Deutschthum freundlich gekannte Volksvertreter aus den Reichslanden in den Reichstag entsendet. Am bemerkenswertheften ist das glänzende Ergebnis der Wahl im Kreise Hagenau, in welchem Prinz Alexander zu Hohenlohe, ohne daß er nur ein Wort für seine Kandidatur gesprochen, ja ohne daß er dieselbe überhaupt angenommen hätte, mit großer Majorität gewählt wurde — ein Zeugniß nicht nur für den vaterländischen Sinn, den sich doch allmählich die Herzen im Reichsland erschließen, sondern auch, und vor allem, für den guten Klang, den der Name Hohenlohe unter der Bevölkerung hat. Bekanntlich hat der Sohn des Statthalters die Kandidatur zurückgewiesen, weil es ihm schien, daß es sich um mehr als eine gewöhnliche Wahl, nämlich um ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum gegen seinen Vater handeln könne; nun, da das Vertrauensvotum erfolgt ist, ohne daß es begehrt war, fällt es umso mehr ins Gewicht und beweist, wie gut es der gegenwärtige kaiserliche Statthalter versteht, mit den Interessen des deutschen Reichs die der Wohlfahrt der wiedergewonnenen Lande zur Zufriedenheit ihrer Bevölkerung zu vereinigen.

Sportsman-Wart, blassen, ernsten Zügen und dünnen, ungelenteten Gliedmaßen.

„Herr Rüpf, Herr Schünföhl, Eschusi,“ stellte Bodenhausen vor.

Man reichte sich die Hand, setzte sich um den Tisch und stieß alsbald mit den gefüllten Steinkrügen auf gute Kameradschaft an.

Bodenhausen und Bernthal, beide gleich gesprächig, trugen fast ausschließlich die Kosten der Unterhaltung.

Der stille Rüpf warf nur hin und wieder einige Brocken dazwischen und der Japaner blieb gänzlich stumm.

Umso aufmerksamer verfolgte letzterer mit den schiefen Schlitzenaugen jede Bewegung, jede Miene des neuen Kameraden, und zwar mit einer Unverfrorenheit die diesem schließlich ungemüthlich wurde und ihn veranlaßte, jene Beobachtungsstarre zu brechen.

„Prosit, Herr Eschusi! Sie trinken ja nichts!“ rief Bernthal, gegen jenen den Steinkrug erhebend.

Aber dem Asiaten fiel es gar nicht ein, nach germanischer Sitte Bescheid zu thun. Er lehnte sich nur noch mehr über die auf den Tisch gelegten Ellenbogen und fragte, ohne den Blick von Walter abzulassen.

„Warum Sie bestraft sind?“

„Aber Eschusigen, darnach fragt man doch nicht gleich“, fuhr ihm Bodenhausen lachend in die Parade.

Doch die Zurechtweisung fruchtete nicht.

„Warum Sie bestraft sind?“ wiederholte der Gelbe mit größter Seelenruhe.

„Die Folgen eines Duells haben mich hierher geführt“, entgegnete der Gefragte etwas mißwillig.

„Ich habe gehauen“, bekannte Eschusi und knüpte daran in ziemlich fließendem Deutsch, wobei er nur l und r konsequent verwechselte, den Bericht seiner ganzen Leidensgeschichte, aus welcher hervorging, daß er seine Husaren rückwärtslos mit der flachen Klinge bearbeitet hatte, sobald sie ihm nach seiner Meinung nicht genügend Ordre parirten.

Seine erste Reichstagswahl hat nun auch Helgoland gehabt. Der Telegraph hat bereits gemeldet, daß Thomsen (Zennhufen) mit erdrückender Mehrheit gewählt ist. Die Betheiligung an der Wahl war sehr lebhaft. Auch seine Wahlversammlung hat Helgoland gehabt. Diese fand wenige Tage vorher statt und es vereinigten sich an ihr ungefähr 180 Bürger. Die Herren Lührs, Janssen und Philipp traten entschieden für Thomsen ein; Herr Janssen las außerdem das Wahlgesetz vor und erläuterte den Hergang der Wahl. Ernst hörten die Fischer und Lootsen zu, denen dies alles neu war. Dann fragte einer von ihnen, welche Befinnung Herr Thomsen habe; die kleinen Leute könnten sich für gewöhnlich nicht mit Politik beschäftigen. Darauf erwiderte Herr Philipp, daß die parteipolitische Seite der Sache für die Helgoländer vorläufig noch nicht so sehr in Betracht komme; jedenfalls dürfe ein ehrenwerther Helgoländer nicht für die Sozialdemokratie stimmen, schon weil fast jeder Helgoländer Haus und Acker sein eigen nenne. Ebenso sprach Herr Lührs, der schließlich die Helgoländer hat, treu zum Kaiser zu halten, der den Helgoländern so viel Liebe entgegenbringe. Diese Aeußerung erregte einen Sturm von Begeisterung.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ hat mehrere Glückwünsche der „Brüderparteien“ erhalten. So telegraphiren ihm die Genossen aus Rom: „Wir können dem Orange nicht widersehen, unversäumt zu gratuliren.“ Der politische Verein Spornost in Prag telegraphirt: „Den mutigen Kämpfern gegen den Militarismus ein donnerndes Hoch.“ Im Namen der bulgarischen Genossen telegraphiren die Redaktionen des „Deu“ und des „Sozialdemokrat“: „Hoch die deutsche Sozialdemokratie, die Befreierin der darbenenden Menschheit.“ Dieser glänzende Sieg der Veteranen der sozialistischen Bewegung hält in die entlegensten Winkel der proletarischen Welt. Aus den Trümmern der bereits verlorenen Freiheit reichen wir der deutschen Sozialdemokratie brüderlich die Hand. Hoch lebe der internationale Sozialismus!“ Die Brüsseler „Genossen“ veranstalten ein besonderes Fest zur Feier der deutschen Wahlen. Es sollte schon Sonnabend stattfinden, ist aber auf heute verschoben worden, wo man das Gesamt-Ergebnis zu kennen hofft. Die Begeisterung über die Wahlerfolge der Sozialdemokraten ist nach dem Bericht des „Vorwärts“ unter den helgischen, französischen und englischen Arbeitern sehr groß. Uns scheint diese Begeisterung etwas verfräht. Es steht durchaus noch nicht fest, daß die Sozialdemokraten an Sitzen gewonnen haben.

In der sozialdemokratischen Parteikasse, welche bekanntlich nicht nur aus inländischen, sondern auch aus frembländischen Bezugsquellen gespeist wird — Reptilienfonds würde dafür im Jargon der Opposition gesetzt werden — scheint Geld wie Heu vorhanden zu sein. Bekanntlich wurde der Genosse Kunert vor einigen Tagen wegen Anstiftung zum Diebstahl in Haft genommen. Das Gericht erklärte seine Haftentlassung gegen Erlegung einer Kaution von 5000 Mark für zulässig. Kaum daß dieser Entscheid gefallen, und schon wurden von Berlin aus die 5000 Mark telegraphisch angewiesen und dadurch Genosse Kunert in den Stand gesetzt, bis zum nächsten Konflikt mit den behördlichen Sicherheitsorganen „auf das Gesetz zu pfeifen“, wie der sozialdemokratische Fachausdruck für diesen Sport lautet. Es ist merkwürdig; niemand zertert beweglicher

„Und dalum muß ich sitzen,“ schloß er die Faust ballend.

„Ist das nicht große Gemeinheit?“

Walter machte eben einen Anlauf zur Widerlegung der Schlussbehauptung. Da stieß ihm Bodenhausen leise in die Rippen und rief dazu:

„Natürlich! nicht wahr, Herr Bernthal?“

„Ganz gewiß. Eine kolossale Gemeinheit,“ bestätigte der heimlich gemahnte.

„Alo!“, sagte der Japaner getrüfelt, trank, stand auf und verließ mit dem Versprechen wiederzukommen, das Zimmer.

„Um Gotteswillen,“ begann Bodenhausen, sobald die Thür zugefallen, „sagen Sie ihm nie, daß er gerecht bestraft sei. Er springt Ihnen mit allen Bieren ins Gesicht. Von seiner Machtstellung als Vorgesetzter hat er gradezu gefährliche orientalische Begriffe. Sonst ist er aber ein famoser Kamerad. Und wenn man sich an seine Naivetät gewöhnt hat, ist der Verkehr mit ihm garnicht übel.“

Eschusi kehrte alsbald mit einigen Kästchen und verschiedenen anderen Gegenständen unter beiden Armen zurück, setzte sich neben Bernthal und begann auszupacken.

Es waren allerhand Photographie und anderweitige Erinnerungen aus der fernern Heimath, welche der Gelbe mit nachsichtigem Eifer dem neuen Kameraden zeigte und erklärte. Und als dieser ein reges Interesse für alles bekundete, geriet er ganz außer sich vor Freude. Zuletzt sprang er auf, holte einen kleinen bunten Sonnenschirm hervor, den er aufgespannt mit ungläublicher Schnelligkeit zwischen den Fingern drehte, um auf seiner Oberfläche mit Bällen und Kugeln eine Reihe ganz allerliebster Jongleurkünste zu vollführen.

Die Zeit verging dabei so schnell, daß die Herren völlig überrascht waren, als ihr Cerberus, Sergeant Schramm, um 10 Uhr den Zapfenstreich meldete.

„Um Himmelswillen, Licht aus,“ rief Bodenhausen, „sonst giebt's morgen n'en Kommandanturwischer.“ — — — (Fortsetzung folgt).



über die Noth und das Elend im jetzigen bürgerlichen Ordnungsstaat als die Sozialdemokraten, und niemand wirft mit dem Gelde verschwenderischer um sich, als wieder die Sozialdemokraten — natürlich nicht das Gros der „für Hungerlöhne“ arbeitenden Genossen, sondern die Führer, die es, Dank der Opferwilligkeit des misera contribuens plebs, ja dazu haben.

Die bedauerlichen Kundgebungen der Tschechen gegen das Deutschtum wiederholen sich in Böhmen fast täglich; auch gestern fanden in Prag gelegentlich eines Festes eines tschechischen Schulvereins thätliche Angriffe auf das deutsche Kasino statt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

In dem Befinden des Präsidenten Carnot ist eine wesentliche Menderung zum Besseren eingetreten. Carnot konnte heute bereits wieder das Zimmer verlassen.

Der französische Monarchist Graf d'Haussenville hielt bei einem monarchistischen Banket der Provinzial-Presse eine Wahlprogrammrede unter scharfen Anspielungen auf die in die Panama-Affaire verwickelten Politiker und die Prozeßkomödie. Er erklärte, dem gegenwärtigen scrupellosen System müßte eine Biga anständiger Leute entgegengestellt werden. Die zur Republik bekehrten Monarchisten mögen sich mit dem Minimum von religiöser und politischer Konfession begnügen; die reinen Monarchisten dagegen müßten ihre Ziele ungehindert aufrecht erhalten.

Am letzten Sonnabend ist in Petersburg die zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossene Handelskonvention unterzeichnet worden. Die von Rußland zugestandene Zollerniedrigung auf Naphthaprodukte beträgt die Hälfte des bisherigen Zolls. Rußland gewährt außer den erkannten Vergünstigungen eine Erniedrigung der Zölle auf musikalische Instrumente, Wollwaren und Ackerbaugeräthe.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni 1893.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute früh in Kiel eingetroffen, woselbst er sich, nachdem er vom Prinzen Heinrich empfangen worden war, und die Prinzessin Heinrich begrüßt hatte, an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begab.

— Die von einem Londoner Blatte gebrachte Nachricht von einer Begegnung des Kaiser Wilhelms mit dem Zaren auf See im Juli oder August wird offiziös dementirt.

— Aus Christiania, 17. Juni wird der „Postischen Btg.“ geschrieben: Kaiser Wilhelm II. wird gelegentlich seiner diesjährigen Nordlandsfahrt, die, wie hier verlautet, in den ersten Tagen des Juli angetreten wird, den Hardangerfjord und möglicherweise auch die Rysfjelderde besuchen. Mitte Juli läßt der Kaiser Bergen an.

— Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern Potsdam verlassen und sich nach Mecklenburg begeben.

— Die feierliche Enthüllung des dem Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg in Schwerin errichteten Denkmals findet Mitte August statt. Der Kaiser wird einer Einladung, die ihm der Großherzog überbracht hat, entsprechen und bei der Enthüllung zugegen sein.

— Wie der „Kreuzztg.“ aus bester Quelle aus Meiningen geschrieben wird, ist daselbst von einem beabsichtigten Rücktritt des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen vom Kommando der 2. Garde-Infanteriedivision nichts bekannt, am allerwenigsten ist das Gerücht auf den, wie es heißt, der Schonung bedürftigen Gesundheitszustand seines Vaters, des Herzogs Georg, zurückzuführen. Das Befinden desselben ist ausgezeichnet.

— Der bisherige Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold, Graf Rantz, der in dieser Stellung vor einigen Monaten durch den Generalmajor v. Nidisch-Rosenfeld ersetzt worden, ist vom Kaiser zum Vizezeremonienmeister und damit zum Stellvertreter des Oberzeremonienmeisters Grafen August Eulenburg ernannt worden.

— Dem Vice-Oberjägermeister Grafen zu Dohna-Schlobitten ist der königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Beim Adlerschießen des Offizierkorps des 1. Garde-regiments z. F. theilte der Kaiser dem mit der Führung des 1. Garde-Infanteriebrigade beauftragten Obersten Freiherrn von Bülow mit, daß er ihn zum Generalmajor befördert habe.

— An der Fahrt der Mecklenburger zum Fürsten Bismarck theilnahmen am Sonntag etwa 4000 Personen. Ansprachen an den Fürsten hielten Dr. Stiehler-Wismar, Dr. Hillmann-Güstrow und Großpif-Hamburg, letzterer in plattdeutscher Sprache. Fürst Bismarck antwortete in etwa halbstündiger Rede, in welcher er sich gegen den Partikularismus und die Fraktionspolitik aussprach und schloß mit einem Hoch auf den Großherzog von Mecklenburg.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist nunmehr definitiv auf den 27. Juni festgesetzt.

— Die Kommission des Herrenhauses zur Vorberatung des Kommunalsteuergesetzes ist heute zusammgetreten. Eine Anzahl von Abänderungs-Anträgen wurde verworfen.

— Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich erledigte in den Sitzungen vom 12. bis 14. Juni zunächst die Vorschriften über das Pfandrecht an Rechten. Dann wurden die Vorschriften über das Pfandrecht an Grundstücken (Hypothek) und die Grundschuld beraten.

— Die Konservativen und Antisemiten in Halle haben beschlossen, für Alexander Meyer (Freisinnige Vereinigung), der zur Stichwahl mit dem Sozialdemokraten gelangt, zu stimmen.

— Ahlwardt hat das Mandat für Friedeberg-Arnsvalde abgelehnt, da er in Neustettin, wo er zur Stichwahl steht, auf einen Sieg rechnet. An seiner Stelle soll in Arnsvalde der Rechtsanwalt Hertwig, Ahlwardts Vertheidiger im Judenstintenprozeß, aufgestellt werden.

— Gegen den Schriftsteller und antisemitischen Agitator Ludwig Schwennhagen ist wegen öffentlicher Beleidigung des Finanzministers u. a. die Untersuchungshaft verhängt und, da er hier nicht anwesend ist, ein Steckbrief erlassen worden. In diesem Steckbrief wird sein eigentlicher Name als Schweinhagen angegeben.

— Am Dienstag, den 20. ds. steht vor der vierten Strafkammer Termin gegen den Kaufmann Baasch und Genossen wegen der bekannten Broschüre „Eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft und ihre Helfershelfer“ an. Es wird erwartet, daß der bisherige Gesandte in China, v. Brandt, der jetzt in Wiesbaden weilt, persönlich als Zeuge erscheinen wird.

— In der Anklagesache gegen den Rektor a. D. Ahlwardt wegen Beleidigung des Beamtenstandes und insbesondere der Beamten der Justizverwaltung durch eine in Eisen gehaltenen Rede ist neuer Termin zur Hauptverhandlung auf den 27. ds. angelegt worden. In dem letzten Termine hatte der Gerichtshof beschlossen, die bisher nur kommissarisch vernommenen Essener Zeugen persönlich hierher zu laden.

— Gegenüber unrichtigen Nachrichten eines freisinnigen Blattes über Steuerreklamationen wird offiziös gemeldet: Es sind von den Veranlagungen der Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark 13 Prozent, der Einkommen von mehr als 3000 Mark 11,2 Prozent angefochten worden.

— Die deutsche Auswanderung über deutsche Häfen und Antwerpen betrug im Mai d. Js. 11 969 Köpfe, gegen 16 936 im Mai 1892. Ueber deutsche Häfen wurden im Mai d. Js. außerdem noch 15 938 Angehörige, fremder Staaten befördert.

— In der Zeit vom August v. Js. bis Ende Mai d. Js. betrug die im deutschen Zollgebiet zur Zuckerfabrikation verarbeitete Rübenmenge 97 895 152 Doppelzentner, gegen 94 880 022 in demselben Zeitraum 1891/92. Die Ausfuhr betrug Zucker der Klasse a 3 870 159 Doppelzentner (gegen 3 855 694 in 1891/92), der Klasse b 2 328 330 (gegen 1 796 017) und der Klasse c 3 841 4 (gegen 3 983 1).

Nürnberg, 19. Juni. Die Königin-Regentin und die Königin der Niederlande besichtigten gestern die Sehenswürdigkeiten der Stadt und werden heute das Germanische Museum besuchen.

### Ausland.

Wien, 18. Juni. Die ungarische Delegation nahm das gesammte Seeresbudget an und genehmigte ohne Debatte den Okkupationskredit.

Rom, 17. Juni. Die Deputirtenkammer nahm mit 147 gegen 92 Stimmen das Kriegsbudget an.

Rom, 19. Juni. Bei den hiesigen Municipalwahlen, an denen sich etwa ein Drittel der Wahlberechtigten theilnahmen, wurden 11 Merikale und 7 Liberale gewählt.

Döle (Dep. Jura), 18. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Develle, ist in Begleitung mehrerer Senatoren zur Enthüllung der Statue Jules Greys hier eingetroffen.

Kopenhagen, 19. Juni. In der Woche vom 4. bis 10. Juni sind noch 48 Erkrankungen an Infuenza vorgekommen.

Chicago, 18. Juni. In der internationalen Preis-Jury der Weltausstellung wird das deutsche Reich mit 43 Preisrichtern vertreten sein. Die Richter sollen am 15. Juli in Chicago zusammenzutreten. Die deutschen Mitglieder erhalten eine Entschädigung von je 750 Dollars.

### Wahlresultate resp. Berichtigungen.

Ruppin: Lamprecht kons., Bohm frs. Vp. — Randow: v. d. Oken kons., Rörten soz. — Pyritz: v. Schöning kons. Rummelsburg: v. Nassow kons. — Ohlau: Rother kons., Köhler frs. Vp. — Neppen: Brandenburg Str. — Adenau: Grand-By Str. — Wasserburg: Carl Str. — Traunstein: Lehmeier Str. Landsküt: Meyer Str. — Neustadt a. S.: Krefl Vp., Moritz Str. — Gaud-Belzig: Krepatschek kons., Gerischer soz. — Görlich-Lauban: Lüders frs. Vp., v. Eichel frs. — Landsberg: Schröder frs. Ber., Ebert kons. (nicht Pögel). — Torgau: Stephan freikons. (nicht kons.). — Merseburg: Neubarth freikons., Ritter frs. Vp. — Welle-Diepholz: Unbesunde natl., v. Arnsvald Welfe. — Verden: Weidenhöfer natl., v. Arnsvald Welfe. — Eickstädt: Dr. Schaebler Str. — Malchin: v. Malchin kons. Mecklenburg-Strelitz: Nauck kons. (nicht v. Schwerin kons.). Weimar: Kalmring kons., Baudert soz. — Waldeck: Dr. Böttcher natl. gewählt. — Lüneburg: Wittkopf natl., — v. Wangenheim Welfe. (nicht Fischer soz.). — Passau: Pichler Str. gewählt. — Marburg: Dr. Bödel, Lude kons.

### Provinzialnachrichten.

Culmburg, 18. Juni. (Unlere Polizeibeamten) sollen an Stelle der jetzigen Seitengewehre, (Füsilierdegen) mit kurzen Seitengewehren, wie solche die königliche Schugmannschaft trägt, bewaffnet werden. Ferner erhalten sie neue Bekleidungsgegenstände. Die dazu erforderlichen Mittel im Betrage von 246 Mk. 50 Pf. sind in der letzten Stadtverordneten-Versammlung bewilligt worden.

Aus dem Kreise Rosenberg, 16. Juni. (Unglücksfall). Am vorigen Freitag verunglückte bei dem Bau der Dampfmaihmühle des Herrn Lebrack in Kl. Heide beim Abbruch eines Gerüstes des Schornsteins der Maurerpoller Bank, indem ihm ein von oben herabgefallenes Gerüststück den Schädel durchschlug. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Wobau gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. B. ein in den besten Jahren stehender Mann, der sich der größten Achtung erfreute, hinterläßt eine Frau mit vier unermöglichen Kindern.

Leutenburg, 16. Juni. (Brand). Gestern Nachmittag brannte das Wohnhaus des Bauern P. in Wompierst nieder. Das Mobiliar wurde gerettet. Beim Ketten haben mehrere Personen Schaden genommen.

Danzig, 18. Juni. (Der Danziger Reiterverein) veranstaltete heute Nachmittag auf dem großen Exerzierplatz bei Langfuhr das übliche Rennen. Es sind folgende Rennen abgehalten worden: 1. Garnison-Rennen, 3 Ehrenpreise, für Offiziere der Garnison Danzig und Vereinsmitglieder. Bahnlänge 1800 Meter. 1. Preis: Rittmeister v. Breugels br. St. „Ballede“, geritten von Lt. von Reibnig, 2. Lt. von Winterfelds St. „Waldrabe“, 3. Lt. Graf Schmettons schwbr. St. „Luidel“. 2. Chargenpferd-Rennen, 3 Ehrenpreise, für Chargen und Dienstpferde von Offizieren des 17. Armeekorps und vom Besizer geritten; ausgedroschen sind als eigene Pferde eingestellte Chargenpferde, Bahnlänge 2500 Meter. 1. Lt. von Reibnig schw. St. „Fregatte“, 2. Lt. von Naberstis St. „Sitter“, 3. Lt. von Hillis br. W. „Agent“. 3. Danziger Hürden-Rennen, 1. Preis Rittm. von Breugels br. St. „Ballede“, geritten von Lt. v. Reibnig, 2. Lt. von Buttamers br. St. „Johshorn“, 3. Lt. von Franzius br. W. „Gernot“. Bei diesem Rennen fürzte Lt. Freijer v. Benningen vom Pferde, ohne Schaden zu leiden. 150 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Ehrenpreis, gegeben von Freunden der Stadt Danzig, dem ersten; Vereinspreise dem zweiten und dritten. Bahnlänge 2000 Meter. 4. Westpreussisches Jagdrennen 100 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten. Ehrenpreis der Damen der Stadt Danzig und Umgebung dem ersten, Vereinspreise dem zweiten und dritten. Bahnlänge 3500 Meter. 1. Preis Rittm. von Breugels br. St. „Benobia“, geritten von Lt. von Reibnig, 2. Lt. Benningens br. St. „Dernafürst“, 3. Rittm. Schulze br. W. „Blücher“. 5. Olivaer Steeple-Chase, 400 Mk. dem ersten, 150 Mk. dem zweiten und 50 Mk. dem dritten. Für Pferde aller Länder. Bahnlänge 4000 Meter. 1. Preis Dr. Lt. von Winterfelds schwbr. St. „Eddie“, 2. Frhr. von Benningens br. St. „Bessigne“, 3. Lt. von Baleskes fr. W. „Antonia“.

Karthaus, 17. Juni. (Brandunglück). Im Dorfe Chmielno hiesigen Kreises hat ein schweres Brandunglück den Lägermeister Krentschlowski betroffen. Während derselbe mit seinen Waaren zum Markte nach Danzig gefahren war, brach in seinem Wohnhause in der vergangenen Nacht auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches bei der jetzt herrschenden Dürre so schnell um sich griff, daß sehr bald das Dach des Hauses zusammenstürzte. Die wohl zu spät aus dem Schlafe erwachte Ehefrau des K. und seine drei Kinder wurden von den brennenden Hausstrümmern bedeckt. Die Kinder verbrannten, während es der mit schrecklichen Brandwunden bedeckten Frau noch gelang, aus dem brennenden Hause in den nahen See zu flühen. Doch auch sie erlag in wenigen

Stunden den schweren Verletzungen, trotzdem ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war.

Allenstein, 15. Juni. (Die hiesige evangelische Kirchengemeinde) feiert am 25. Juni das Fest ihres 100jährigen Bestehens.

Königsberg, 16. Juni. (Zur Reichstagswahl). Die freisinnige und sozialdemokratische Partei haben bei der gestrigen Wahl an Stimmenzahl eingebüßt. Denn 1890 erhielten beim ersten Wahlgang Schulze (soz.) 12 370, diesmal nur 10 964 Stimmen, Papendiek (freis.) erhielt 1890 6725, gestern nur 5952 Stimmen. Der Kandidat der National-liberalen und Konservativen erhielt dagegen im Jahre 1890 nur 5680, diesmal (Rechtsanwalt Dr. Krause) 7295 Stimmen. — Der Wahlloortand der freisinnigen Volkspartei hat, wie die „K. S. Z.“ mittheilt, einstimmig beschlossen, es dem freien Ermessen der Parteigenossen zu überlassen, wie sie in der bevorstehenden Stichwahl zwischen den Herren Rechtsanwält Dr. Krause und Restaurateur Schulze stimmen wollten. Öffentlich hat dieser, wie es scheint, in der Erregung des Wahltages gefasste Beschluß nicht die Wahl des Sozialdemokraten zur Folge.

Bromberg, 18. Juni. (Eine Reminiscenz). Die „Ost. Presse“ erinnert daran, daß am heutigen Sonntag, 18. Juni, 45 Jahre verfließen sind seit jenem Tage, an dem ein turthbarer Sturm die beiden Thürme der Jesuitenkirche am Friedrichsplatz herabstürzte und in Stadt und Umgegend die schlimmsten Verheerungen anrichtete. Älteren Brombergern dürfte jene Katastrophe noch in Erinnerung leben.

Schneidemühl, 17. Juni. (Vom artesischen Brunnen). Die durch die Bohrung des artesischen Brunnens entstandene Gefahr wird fortwährend größer. Die Senkung des gesammten anliegenden Stadtheiles schreitet immer weiter. Der ganze Stadtheil ist höchst gefährdet. Die Räumung der Häuser bis zum Wilhelmplatz ist polizeilich angeordnet worden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Juni 1893.

— (Zur Stichwahl). Ueber die Absichten des deutschen Kandidaten bei der Stichwahl sind die Meinungen innerhalb der deutschen Parteien getheilt. Während die deutschnationalen Wähler voller Hoffnung sind und auf das Zusammengehen aller deutschen Wähler mit Bestimmtheit rechnen, findet man auf liberaler Seite bisher nur ein skeptisches Abschneiden; auch hört man, daß die Sozialdemokraten, um die Wahl des deutschnationalen Kandidaten zu verhindern, wahrscheinlich für den polnischen Kandidaten stimmen, die „freisinnige Volkspartei“ Wahlenthaltung proklamiren und ein großer Theil der jüdischen Bürger, die sonst mit den Deutschfreisinnigen wählten, für den polnischen Kandidaten eintreten werden. Wenn dies alles richtig ist, was wir bezweifeln, so werden die deutschnationalen Wähler umsoher ihre Schuldigkeit thun. Sollten sie gleichwohl unterliegen, so kann ihnen doch niemand das Bewußtsein rauben, daß sie mit Ehren für ihr Vaterland gekämpft haben, diejenigen aber, die zu der deutschen Niederlage beigetragen haben, werden dann die volle Verantwortung dafür übernehmen müssen. Auch in Bromberg, wo ein mittelparteilicher mit dem polnischen Kandidaten zur Stichwahl steht, ist man bemüht, die liberalen Stimmen für den letzteren zu gewinnen. Auch dort wollen, wie das „Bromb. Tagebl.“ mittheilt, eine Anzahl jüdischer Wähler für den Polen eintreten. Die unausbleibliche Antwort würde hierauf die Gründung eines antisemitischen Vereins sein, wie das genannte Blatt bemerkt. Angesehene Antisemiten hätten erklärt, daß sie sofort die politische Bewegung in Bromberg beginnen würden, wenn die Freisinnigen die übrigen Deutschen im Stich lassen würden. Auch in Thorn würde in einem solchen Falle die antisemitische Bewegung neuen Eifer zeigen. Schon vor der Hauptwahl sammelten sich die Antisemiten zum Vorstoß und nur durch die jedem deutschnationalgesinnten Wähler sympathische Kandidatur des Herrn Landrath Kraemer wurde derselbe abgewendet. Gleich dem „Bromberger Tageblatt“ raten daher auch wir den Freisinnigen Besonnenheit zu üben. Ueber allem Parteigetriebe steht doch unantastbar unser theures, deutsches Vaterland.

Die polnische Partei nimmt ihre Wahlthätigkeit bereits wieder voll auf. Das hiesige Organ derselben, die „Gazeta Torunska“ jekt die polnischen Wähler von der Stichwahl in Kenntniß und fordert diejenigen Wähler, deren Namen irrtümlich aus der Wählerliste gestrichen sind, auf, sich um Nichtigstellung der Liste zu bemühen. Ueberall, wo die polnischen Wähler nicht in ihrer vollen Zahl bei der ersten Wahl gemächt haben, soll dies bei der engeren Wahl geschehen. So siegesbewußt auch das Blatt ist, hält dasselbe es doch noch für erforderlich, folgende Mahnung zur Einigkeit an die polnischen Wähler zu richten:

„Also reichen wir uns die Hände, Arm an Arm stehen und gehen wir alle zusammen, wir polnischen Kinder, wir Söhne der katholischen Kirche, wir Brüder desselben Blutes, Glaubens und Geistes. Stimmen wir zusammen für den polnischen Kandidaten, und wir werden den Sieg und die Freude haben.“

— (Stimmzettel) mit dem Namen des deutschen Kandidaten Landrath Kraemer-Thorn sind bei den bekannten Vertrauensmännern der Partei und in der Expedition der „Thorn. Presse“ zu haben.

— (Amliches Wahlresultat). Bei der von dem Wahlkommissarius Herrn Landrath Hoene in Culm vorgenommenen Ermittlung des Ergebnisses der am 15. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage, wobei 12 Wähler als Beisitzer bezw. Protokollführer zugezogen wurden, ist festgesetzt worden, daß

21 978 gültige Stimmen und
34 ungültige Stimmen
überhaupt 22 012 Stimmen
abgegeben worden sind. Von den gültigen Stimmen haben erhalten:
der Landrath Kraemer in Thorn 7455
der Landgerichtsrath a. D. Rudies in Thorn 1531
der Landgerichtsrath Grafmann in Thorn 861
der Rittergutsbes. v. Slaski in Vbl. Trzebcz 10976
der Zimmerer Mikusinski in Thorn 1136
zerpflittert 19

zusammen 21 978

Die absolute Mehrheit beträgt 10990 Stimmen. Da keiner der vorstehend genannten Kandidaten diese absolute Mehrheit erreicht hat, hat gemäß § 30 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 zwischen den beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, also zwischen Landrath Kraemer in Thorn und Rittergutsbesitzer von Slaski in Vbl. Trzebcz eine engere Wahl stattgefunden, welche vom Wahlkommissarius gemäß § 29 gedachten Wahlreglements auf Sonntag den 24. d. M., festgesetzt ist. Derselbe weist noch ausdrücklich darauf hin, daß alle auf andere Kandidaten als auf den Landrath Kraemer in Thorn und Rittergutsbesitzer von Slaski in Vbl. Trzebcz fallenden Stimmen ungültig sind. Die engere Wahl findet nach denselben Vorschriften statt wie die erste. Insbesondere bleiben die Wahlbezirke, die Wahllokale und die Wahlvorsteher unverändert, auch sind dieselben Wählerlisten, wie bei der ersten Wahlhandlung, anzuwenden. Eine wiederholte Auslegung und Berichtigung derselben findet nicht statt.

— (Militärisches). Herr Generalarzt Dr. Meißner, der sich behufs Inpflanzung längerer Zeit hier aufhielt, hat gestern Thorn wieder verlassen und ist nach Culm abgereist.

— (Die Kreis- und arztekelle) des Kreises Flatow, mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mk., ist erledigt. Bewerber wollen ihre Gesuche bei dem Regierungspräsidenten in Marienwerder einreichen.

— (Neues Frachtbrief-Formular). Mit dem 30. d. M. läuft die vom Bundesrath für die Weiterverwendung der bisherigen Frachtbriefformulare festgesetzte Frist ab. Eine Verlängerung dieser Frist ist ausgeschlossen, es dürfen daher vom 1. Juli d. J. an unbedingt nur noch die durch die Verkehrsordnung vorgeschriebenen neuen Frachtbriefformulare angenommen werden.

— (Wahlkurios) In Danzig gab ein Arzt ein Rezept statt des Wahletzels ab und konnte es natürlich nicht zurückhalten. Für ungültig wurde eine Stimme von Aldert in Schidlich erklärt, weil der



Name durchstrichen war mit dem Beschein: „Erau, Schau, wen, ich wähle kein n.“ — Ein zufriedenes Böldchen scheint in der Ortschaft Wöllers, Kreis Danziger Neuerung, zu wohnen. Auch nicht einer der 35 dort eingeschriebenen Wähler hat es für notwendig erachtet, sein Wahlrecht auszuüben. — In einem ländlichen Wahlbezirk des Wahlkreises Götting-Wienburg gab ein Wähler einen Stimmzettel ab, auf dem folgende politische Ansicht niedergezeichnet war: Konfession: Blech! Fortschritt: Blech! Blech! Sozialdemokratie: Blech! Blech! Blech!!! Centrum: Verrottetes Blech!!! Es lebe der Kaiser!!!! Hoch die Armeel! — Von Carthaus ist auch über ein Wahlkollodium zu berichten. Aus der Urne wurde ein Stimmzettel mit der Aufschrift „Kaschube Josef Sabudda-Carthaus“ gezogen und für gültig erachtet, trotzdem er nicht den Stand, sondern die angebliche Nationalität des Kandidaten enthielt. — Eine eigene Art zu wählen haben einige Leute des Kreises Marggrabowa. Diese falteten die Stimmzettel mit den verschiedenen Kandidaten zusammen und griffen einen davon heraus, um ihn unbefehlen in die Urne zu werfen, die übrigen werden ebenfalls unbefehlen verbrannt.

(Die Sanitätskolonne) des Kriegervereins zu Thorn hielt vorgestern Nachmittag von 4 bis 6 Uhr eine Uebung ab, an welcher sich 24 Mitglieder beteiligten. Ein von Herrn E. Gude bereitwilligst gestellter großer Weizenwagen wurde unter Leitung des Kolonnenführers Kameraden Kornblum vorchriftsmäßig zur Aufnahme der Tragen für den Transport Berwundeter ausgerüstet und unter Berücksichtigung der verschiedenen Lagerplätze be- und entladen. Am nächsten Sonntag den 25. d. M. wird die Kolonne ihren ersten diesjährigen Kursus mit einer Uebung im Exerzierstücken beenden und im Herbst einen neuen Kursus durch Hinzuziehen neuer Mitglieder beginnen. Nach beendeter Uebung vereinigen sich die Mitglieder der Kolonne im Garten bei Nicolai zur Besprechung von Kolonnenangelegenheiten. Des verstorbenen Kameraden Erdmann, welcher der Kolonne seit ihrer Entstehung als ältestes Mitglied angehörte, wurde in Ehren gedacht und in seine Stelle Kamerad Döbeling gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Kameraden Sommerfeldt wurde Kamerad Romalkowski als Stellvertreter der Kolonnenführer gewählt. Am nächsten Sonntag wird nach Schluß der Uebung die Kolonne im Garten bei Nicolai ihr Stiftungsfest begehen.

(Sommertheater). Der Schwant „Zwei glückliche Tage“, von Schönthan und Kadelburg ging gestern Abend für Thorn als Premiere unter der Regie des Herrn Kirchhoff in Scene. Mit diesen „Zwei glücklichen Tagen“ hatte das Hanfingische Ensemble selbst einen glücklichen Tag, beziehungsweise glücklichen Abend. Es wurde von sämtlichen Darstellern überaus brav und vorzüglich gespielt. Wie üblich die bekannte Dramendichterin Franz Schönthan u. Co. dazu kommt, ihr unläuglich zum Export gebrachtes Produkt „Zwei glückliche Tage“ zu nennen, ist nicht recht erfindlich. Es könnte der an sich handlungsarme, aber reichgegliederte Schwant, in welchem lang ausgezogene Wechselreden mit geistreicher, einem Brillantfeuerwerk von Gepräch gleichende, Unterhaltung abwechseln, ebenso gut heißen: Der Willensbesitzer, die Tante aus Königsberg, die hungernden Sonntagsgäste oder Ein unglücklicher Tag, Gastfreundschaft mit Hindernissen oder anders wie. Wenn die Dichter-Compagnons mit diesen „Zwei glücklichen Tagen“ glückliche Tage erzielen, so danken sie dies dem Ereignis ihrer Muse nur insofern, als selbiges dem Schauspieler reichlich Gelegenheit zur Entfaltung seines Charakterisierungsstalents giebt; insofern der zahlreichen treffenden Pointen und der glücklichen Zeichnung der einzelnen Personen ist es einfach unmöglich, daß ein guter Schauspieler keine komische Wirkung hervorruft. Es wurde denn auch tüchtig gelacht; das Publikum bezeugte seine Zufriedenheit wiederholt bei offener Scene durch lebhaften Beifall. Der Schwant an sich ist eben — ein moderner Schwant, an den keine zu hohen Ansprüche hinsichtlich seines geistigen Gehalts gestellt werden dürfen und der nur den Zweck hat, einige Stunden angenehm zu unterhalten. Dieser hat nebenbei den unläugbaren Nutzen, daß der Zuschauer aus mehr oder weniger langen Nebenbeachtenswerthe Winkel über Hauswirtschaft und eine gewisse Kenntnis von bautechnischen Dingen erhält. Erzählen läßt sich der Schwant kaum, man muß ihn sich selbst ansehen, was wir bei der Donnerstag-Wiederholung jedermann nur empfehlen können. Denn die Hanfingische Schauspielergesellschaft ist, wie nur von neuem konstatiert werden muß, eine ganz vorzügliche.

(Bei der jetzt beginnenden Kirchengzeit) ist es rathsam, daß die Eltern ihren Kindern einschärfen, die Kirchen nicht mit den Steinen zu essen, sondern diese zu entfernen. Durch Verschleiden der Steine sind schon öfters bei Kindern sowie Erwachsenen Darmbeschwerden entstanden, die unter Umständen sogar den Tod herbeigeführt haben. Aber auch das Fortwerfen der Steine auf Fußboden und Bürgersteige ist in Anbetracht der schon vielfach dadurch herbeigeführten Unglücksfälle strengstens zu verbieten.

(Mahnung zum Trinken der Hunde). Bei der gegenwärtigen Hitze erscheint es wieder wünschenswert, insbesondere unsere Landbewohner zu erinnern, doch ja ihre Kettenhunde mehrmals am Tage mit frischem Wasser zu versehen. Ob sie liegen die armen Thiere an kurzen Ketten in ihren Hütten und sind den sengenden Strahlen der Sonne ausgesetzt. Bekanntlich bilden derartige Thierquälereien sehr häufig die Ursachen zur Entstehung auch für den Menschen gefährlicher Krankheiten.

(Dreiwenzbrückenbau). Die beim Bau der Dreiwenzbrücke nöthigen Zimmerarbeiten sind vom königl. Landrathshaus Herrn Basell-Culmsee, die Erd- pp. Arbeiten dem Unternehmer Herrn Schönlein-Thorn übertragen.

(Gassgeruch). Am Weissen Thor unter dem südlichen Theil der Baderstraße macht sich seit einigen Tagen ein intensiver Gasgeruch bemerkbar. Obgleich seitens der Gasanstalt Untersuchungen angestellt wurden, konnte daselbst die Ausströmung bisher nicht ermittelt werden.

(Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schulz II und Gerichtsassessor Ornat. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Rittergutsbesitzer Schmelzer-Bergheim, Rittergutsb. Fischer-Vindhof, Gutsbesitzer Schwantler-Schirz, Major a. D. Hertel-Bajonskows, Gutsadministrator Woelher-Scholz-Virglau, Administrator Hansen-Broog, Rentier Citner-Culm, Besitzer Fehlaue-Gurste, Rittergutsbesitzer Doehler-Kellerode, Kaufmann Dietrich-Thorn, Kaufmann Jacobsohn-Strasburg, Kaufmann von Pambomski-Strasburg. — Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. Die erstere betraf die russischen Unterthanen, Arbeiter Josef Kongewski und Valentin Ryszewski aus Polnisch Weibitz, die unter die Anlage des Raubes stehen. Nach der Anlage ist der Sachverhalt folgender: Die Arbeiter Heinrich Hinzchen Eheleute aus Ruffisch Polen hatten im Herbst v. J. im Briefener Kreise mehrere Monate hindurch gearbeitet. Sie begaben sich am 29. October v. J. mit dem erparten Gelde nach Sumowo, um von hier aus heimlich die Grenze zu überschreiten und ihrer Heimat zu zuwandern. In dem Zimmermann'schen Krug zu Sumowo trafen sie eine größere Menge Arbeiter an, die eine gleiche Absicht hegten, wie sie. Sie schlossen sich diesen an und machten sich Nachts gemeinsam auf den Weg nach der Grenze. Hierbei passirten sie einen Wald, in dem die Hinzschen Eheleute zurückblieben, weil sie den anderen Personen nicht so schnell folgen konnten. Da die Hinzschen Eheleute allein die Grenze nicht überschreiten wollten, beschloßen sie nach dem Zimmermann'schen Krug zurückzukehren und machten sich auf den Weg dahin. Raun waren sie aus dem Walde herausgetreten, als zwei mit Knütteln bewaffnete Männer an sie herantraten und sie aufforderten nach dem Walde zurückzukehren. Der Gemann Hinz weigerte sich dessen. Raunmehr ergriff ihn der eine der Männer von hinten am Kragen und hielt ihn fest, während ihm der andere die Taschen durchsuchte. Hierbei sollen dem Hinz 2 Zehnrubelcheine entwendet worden sein. Die heutige Beweisaufnahme vermochte etwas Belastendes für den Angeklagten Ryszewski nicht zu erbringen. Die Staatsanwaltschaft beantragte selbst die Freisprechung des Ryszewski, während sie gegen Kongewski die Verurteilung beantragte, weil der Hauptbelastungszeuge Hinz nicht erschienen sei. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage inbezug auf Ryszewski, worauf dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß erkannt wurde. — Die zweite Sache betraf die unverheiratete Anna Julianna Kieburg aus Mader, welche sich wegen Verleugung eines falschen Namens und wissenschaftlichen Meinendes zu verantworten hatte. Die Anlage behauptet nachstehenden Sachverhalt: Am Abend des 20. Februar d. J. nach 10 Uhr traf die Angeklagte in der Karlsruferstraße mit dem Musikföhrer vom Infanterieregiment von der Marwitz zusammen. Beide geriethen in Wortwechsel, in dessen Verlauf die Angeklagte von Musikföhrer gemißhandelt wurde. Der während des Streites vorbeigehende Ronde-Offizier arreirte den Musikföhrer und brachte die Angelegenheit zur Anzeige, worauf Musikföhrer vom Kriegsgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Gleich bei der Arreirung des Musikföhrer stellte der Ronde-Offizier durch Befragen die Persönlichkeit der Angeklagten fest. Sie nannte sich Anna

Schulz geb. Kieburg und gab an Briefträgerfrau in Mader zu sein. Unter dieser Adresse wurde die Angeklagte in der Strafsache gegen Musikföhrer als Zeugin vor das Kriegsgericht geladen. Die Ladung gelangte richtig in ihre Hände und sie bekundete vor dem Kriegsgericht, nachdem sie den Zeugniseid geleistet und wiederholt hatte, daß sie die Briefträgerfrau Anna Schulz geb. Kieburg sei, folgendes: Sie sei am Abend des 20. Februar d. J. im Mielke'schen Tanzlokal gewesen, um ihren Ehemann zu suchen. Getanzt habe sie nicht und sei, als sie ihren Mann dort nicht gefunden habe, durch die Karlsruferstraße dem Selbstföhrer Thore zu gegangen, ohne mit Jemandem unterwegs zu sprechen. In der Karlsruferstraße sei ihr Musikföhrer entgegengekommen und habe mit ihr Händel angefangen, in dessen Verlauf er sie gemißhandelt habe. Die Anlage behauptet, daß diese Aussage in verschiedenen Punkten der Wahrheit zuwider abgegeben sei. Zunächst sei die Angeklagte garnicht verheirathet und könne demnach nicht ihren Mann im Mielke'schen Tanzlokal gesucht haben. Dann sei sie auch nicht allein durch die Karlsruferstraße gegangen, sondern habe mit zwei Unteroffizieren hinter dem Dienstgebäude des Artilleriedepots gestanden und habe sich mit diesen unterhalten. Erst, nachdem sie von diesen fortgegangen, sei sie von Musikföhrer angehalten worden. Die Angeklagte räumt die Anlage zum größten Theile ein. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, worauf Angeklagte wegen Verleugung eines falschen Namens in 2 Fällen und wegen Meineides zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft verurtheilt wurde. Die Haftstrafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

(Diebstahl). Das gegenwärtig ohne Stellung befindliche Dienstmädchen Anna Piotrowska belohnte die von einer befreundeten Dienstinperson ihr gebotene Gastfreundschaft damit, daß sie letzterer Wäsche und Kleidungsstücke stahl. Bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich außer den gestohlenen Sachen auch Gegenstände, die ihrer früheren Herrschaft gehörten. Das Mädchen wurde verhaftet.

(Aufgegriffen) wurde in Schönwalde durch den Gendarm Sobau ein Zigeuner, der sich in Besitz eines dem Anscheine nach gestohlenen Wagens und Pferdes befand. Das Gespann ist einstellweilen bei dem Gastwirth Wörre in Schönwalde eingestell, während der Zigeuner durch das Amt Mader, wohin derselbe eingeliefert worden war, der königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden ist.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gesunden) wurden drei Schirme auf dem altstädt. Markt, eine Quittungskarte der Allgemeinen Ortskrankenkasse, auf den Namen Hermann Treichel lautend. — Zurückgelassen wurde ein Schirm am Schaller des Postamts. Näheres im Polizeisekretariat.

(Ton der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weidepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,33 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 17 1/2 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Schleppdampfer „Robert“ ohne Ladung aus Danzig. Abgefahren ist der Güterdampfer „Fortuna“ mit einer Ladung Weizen und Roggen nach Danzig und der Schleppdampfer „Robert“ mit 3 vollen Trachten und einer Schnur-Mund- und Ranthölzer ebendahin. Was von den Hochwassernachrichten auf Privatwege zu halten ist, das zeigt folgender Beweis: als amlich das Hochwasser aus Jarowich mit 4,58 Meter gemeldet war, meldeten Schiffer von dort noch ein weiteres Steigen von 3 Meter, aber auch nicht um ein Millimeter hat sich das Steigen des Wassers hier bemerkbar gemacht.

Holzverkehr auf der Weichsel. Thorn den 18. Juni.

Eingegangen für A. Arenstein durch Wohlhan 5 Trachten, 2832 kieferne Balken und Mauerlatten, 3344 kieferne Sleeper, 1672 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 2952 eichene einfache und doppelte Schwellen, 346 eichene Weichen; für B. Wolowelski, 652 kieferne Mauerlatten, 1652 kieferne Sleeper, 135 eichene Plancons, 1735 eichene einfache und doppelte Schwellen; für C. Hornstein 1127 kieferne Mauerlatten, 1 eichenes Plancon, 4236 eichene einfache und doppelte Schwellen; für S. Hochner 503 eichene einfache und doppelte Schwellen, 14 eichene Weichen; für A. Schwart 1220 Stäbe; für M. Waller durch Janos 1 Trakt, 60 Kiefern-Rundholz, 230 Lannen-Balken, 280 eichene Plancons, 90 Eichen-Rundholz; für M. und L. Ehrlich durch Zuckermann 3 Trachten, 3040 kieferne Mauerlatten, 570 kieferne Sleeper, 504 Kieferne einfache und doppelte Schwellen, 5867 eichene einfache und doppelte Schwellen; für Pohl und Friedmann durch Zuckermann 1 Trakt, 526 kieferne Mauerlatten, 5316 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 124 eichene einfache und doppelte Schwellen; für U. Broide durch Redemann 4 Trachten, 2413 Kiefern-Rundholz; für O. Wüsterberg und Zingwer 2 Trachten, 535 Kiefern-Rundholz, 82 kieferne Mauerlatten, 35 kieferne Sleeper, 370 Lannen-Rundholz, 83 Lannen-Mauerlatten, 423 eichene Plancons, 21 eichene Rundschwellen; für S. Wigela durch Gileat 2 Trachten, 1342 Kiefern-Rundholz, 76 Lannen-Rundholz, 44 Rundellen; für B. Warszawski durch Gileat 2 Trachten, 1075 Kiefern-Rundholz, 146 kieferne Mauerlatten, 402 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 212 eichene Rundschwellen, 1691 eichene einfache und doppelte Schwellen.

Mannigfaltiges.

(Meister Valzer todt). In Frankfurt a. O. ist der Uhrmacher Valzer im 70. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene ist, wie das „Frankf. Intelligenzbl.“ in Erinnerung bringt, außerhalb Frankfurts in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß ihn sein Freund Ernst v. Wildenbruch zum Urbild seines Schauspielers „Meister Valzer“ wählte und ihn so künstlerisch verewigte. Er war bekanntlich der Mittelpunkt jenes Freundeskreises, in dem die hervorragenden Erscheinungen der neueren dramatischen Literatur vorgelesen, durchgedacht und beurtheilt wurden. Aus dieser Quelle schöpfte auch Wildenbruch Anregung zu seinem dichterischen Schaffen, und der lebenswürdige, tiefgebildete Valzer war sozusagen einer der Pathen an der Wiege der Kinder der Wildenbruchs'schen Muse.

(Eine militärische Feierlichkeit) hat am letzten Sonnabend in Amanweiler, an der deutsch-französischen Grenze unweit Metz, auf französischem Boden stattgefunden, bei der zum erstenmal seit dem Kriege französische und deutsche Truppen gleichzeitig mitwirkten. Nach der Schlacht von Gravelotte waren zahlreiche Tode der preussischen Garde bei Gabonville beerdigt, und es war ihnen dort ein Denkmal errichtet worden. Auch Gabonville liegt auf französischem Gebiete, und es war der Wunsch entstanden, die Gebeine der Gefallenen nach deutschem Boden überzuführen und ihnen dort das Denkmal von neuem zu errichten. Diese Uebergabe der Reste der deutschen Krieger vollzog sich in feierlicher Weise. An der Grenze auf französischem Gebiete hatten französische Husaren und Chasseurs Aufstellung genommen, auf deutschem Gebiete General von Haefer mit vielen Offizieren der Garnison Metz an der Spitze einer Ehrenkompagnie. Die französischen Truppen standen unter dem Befehl des Generals Jamont. Um 7 Uhr morgens traf bei diesem letzteren eine Abordnung von 6 preuß. Gardeoffizieren ein, dann übergab der Unterpäsident im Namen der französischen Regierung die Gebeine den deutschen Offizieren. Ein Bataillon Chasseurs gab mit Musik das Geleit. Beim Eintreffen des Generals Jamont an der Grenze schritt General von Haefer ihm über die Grenze entgegen und reichte ihm die Hand, worauf der französische General die Front der deutschen Ehrenkompagnie abschrift. Als dann erfolgte die Reubeisegung der Gebeine, deren Gräber von den Feldpredigern von neuem eingeseget wurden.

(Weiteres aus der ungarischen Delegation.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Budapest: Daß den grimmigen Politikern, auch wenn sie Segner sind, der Humor nicht immer ausgeht, beweist die folgende Tisza-Apponyi-Anekdote, ie von Wien aus verbürgt hierher gemeldet wird: Graf Apponyi, der Oppositions-Chef, ist nicht nur kein Raucher, er verträgt auch den Cigarrenrauch nicht. In den Sitzungen der Delegationsaus-

schüsse wird jedoch gewöhnlich geraucht; man ist ja ganz unter sich, mit Ausschluß des Publikums. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten wollte Apponyi aber sprechen, und so begab er sich denn zu Kalnoky, diesen zu bitten, er möge die Herren veranlassen, ein paar Stunden nicht zu rauchen, Kalnoky aber fand, daß er seine Popularität nicht auf das Spiel zu setzen brauche, um dem Grafen Apponyi einen Gefallen zu thun, so blieb diesem nichts übrig, als sich an — Koloman Tisza zu wenden, den Präsidenten des Ausschusses und Apponyi's langjährigen politischen Feind. Tisza nun sagte lächelnd, er sei schon unpopulär genug, um auch das kleine Odium des Rauchverbots auf sich nehmen zu können, wenn damit dem geehrten Herrn Delegirten der Aufenthalt in dem Ausschusszimmer ermöglicht werde. Thatsächlich wurde auch auf Veranlassung Tisza's während der Sitzung nicht geraucht. Nun aber kommt der Humor von der Sache. Was geschah? Am Schluß der Sitzung stand Apponyi auf und erklärte, einen so herrischen Präsidenten wie Tisza habe der Ausschuss noch nie gehabt; nicht einmal zu rauchen erlaube er. Tisza aber erklärte ebenfö lächelnd, man sehe, er könne es der Opposition nicht recht machen. Selbst wenn er ihre eigenen Wünsche übernehme, müsse er sich Recriminationen gefallen lassen. In heiterster Stimmung schieden darauf die Herren.

(Turpin.) der Erfinder des Melinit, hat wie dem Pariser „Journal“ berichtet, wieder etwas Fürchterliches erfunden: einen Stoff, der die Kriege ganz unmöglich mache, da er nicht bloß Festungswerke, Panzerschiffe u. s. w. sondern auch ganze Armeekorps mit einem einzigen Schläge vernichtet. Diese neue Turpin'sche Erfindung erinnert an den hübschen Aprilscherz der „Straßburger Post“ vor mehreren Jahren, die von einem ähnlichen fürchterlichen Stoff erzählte, dessen Verfertiger kein Geringerer als Feldmarschall v. Moltke und ein Herr v. „Windheim“ war. Alle französischen Blätter fielen damals auf diesen Aprilscherz hinein.

(Der „deutsche Tag“) in der Ausstellung zu Chicago wurde glänzend gefeiert. Etwa 200 000 Personen wohnten der Feier bei, 25 000 Personen nahmen an der Parade der Musikvereine der Turnvereine, der Militär- und der Sängervereine theil. Vor der Parade fanden auf 40 prachtvoll decorirten Paradebooten Uebungen aller Art statt; die Boote hatten vor dem deutschen Gebäude Aufstellung genommen, bei welchem eine Estrade errichtet war, welche von den Bannern aller Gesellschaften, die an den Feierlichkeiten theilnahmen, umgeben war. Die Glocken in dem Thurm des deutschen Gebäudes spielten deutsche Melodien, die Musikkorps intonirten die Jubel-Duvertüre von C. M. v. Weber, der deutsch-amerikanische Gesangchor der Ausstellung und die vereinigten Gesangchöre von Chicago sangen „Deutschland, Deutschland über Alles“. Harry Rubens, von dem Vorsitzenden des Festkomitees eingeführt, begrüßte im Namen der Deutsch-Amerikaner in Chicago die Vertreter Deutschlands; der Chor intonirte „Die Wacht am Rhein.“ Der deutsche Botschafter v. Holleben erwiderte auf die Ansprache Rubens, Carl Schurz hielt eine Festrede.

Telegramme.

Schneidemühl, 20. Juni. Heute früh ist hier infolge der durch die Wassermassen des artesischen Brunnens hervorgerufenen Unterspülungen ein dreistöckiges Wohngebäude eingestürzt. Menschen sind dabei nicht verunglückt.

Berlin, 20. Juni. Bekannt sind jetzt 393 Wahlergebnisse: Gewählt sind 49 Konservative, 12 Reichspartei, 16 Nationalliberale, 3 freisinnige Vereinigung, 80 Centrum, 12 Polen, 3 Antisemiten, 24 Sozialdemokraten, kein Welfe, kein Freisinnige Volkspartei, 1 Liberaler, 1 Däne, 2 bayrischer Bauernbund, 7 kirchliche Elsäßer und 4 Süddeutsche Volkspartei. Außerdem haben 179 Stichwahlen stattgefunden. An diesen sind betheiligt 81 Sozialdemokraten, 73 Nationalliberale, 51 Konservative, 32 freisinnige Volkspartei, 31 Centrum, 22 Reichspartei, 16 Antisemiten, 14 Freisinnige Vereinigung 11 Polen, 10 Welfen, 9 Süddeutsche Volkspartei, 4 Niederbayrischer Bauernbund, 2 Bund der Landwirthe, 1 Elsäßer Protektor und 1 kirchlicher Elsäßer.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Juni	19. Juni
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	215-60	216-10
Beckel auf Warschau kurz	215-00	215-80
Preussische 3 % Konsols	86-70	86-80
Preussische 3 1/2 % Konsols	100-80	100-90
Preussische 4 % Konsols	107-50	107-50
Polnische Pfandbriefe 5 %	66-70	66-70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-70	65-80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97-20	97-25
Disconto Kommandit Antheile	184-60	185-10
Oesterreichische Banknoten	165-80	165-80
Weizen gelber: Juni-Juli	160-50	163-00
Sept.-Oktob.	165-70	167-70
lots in Newyork	72-1/2	72-1/2
Roggen: lots	145-00	146-00
Juni-Juli	146-70	148-20
Juli-August	148-00	149-70
Sept.-Oktob.	153-00	151-70
Rübl: Juni-Juli	49-80	50-00
Sept.-Oktob.	50-00	50-20
Spiritus:		
50er lots	—	—
70er lots	37-90	38-10
70er Juni-Juli	36-50	36-60
70er August-Sept.	37-10	37-30
Diskont 4 pCt., Bombardirungsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 19. Juni. (Bollmarkt). Eingelagert im offenen Bollmarkt sind 11 200 Centner. Käufer sind spärlich, aber faustfüchtig. Durchschnittlicher Preisabschlag 7 bis 9 M. Zwei Drittel der Zufuhren dürften verkauft sein. Käufer sind ausschließlich inländische Fabrikanten. 500 Centner Schmutzwolle sind vorhanden, wovon wenig zu 42 bis 44 verkauft worden ist. Von den Stadtlägern sind bisher etwa 3500 Centner verkauft worden. Preise wie im offenen Markt.

Rönigsberg, 19. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Lots kontingentirt 56,50 M. Ob., nicht kontingentirt 36,25 M. Ob.

Betriebsbericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 19. Juni 1893.

Wetter: regnerisch.  
Weizen fester, 129/130 Pfd. bunt 146 M., 131/133 Pfd. hell 149 bis 150 M., 134/135 Pfd. hell 152 M.  
Roggen fester bei sehr geringem Geschäft 121/124 Pfd. 123/127 M., 125 bis 126 Pfd. 128 M.  
Gerste keine Brauware 139/145 M.  
Erbsen ohne Handel.  
Säfer für Vorkalbedarf gesucht 155/160 M.



**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende  
**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der mir in dem Ministerial-  
erlaß vom 4. Oktober 1888 — B. 7994  
R. f. S. u. G., Nr. II. 11519 M. d. Z.,  
G. I. 2301, N. 9118 M. d. a. N. — er-  
theilten Ermächtigung will ich hierdurch  
für den gesamten Umfang des Regierungs-  
bezirks den **Milchhandel** an denjenigen  
Sonn- und Festtagen, an welchen gesetzlich  
eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig  
ist, für die **Nachmittagsstunden von 5  
bis 7 Uhr** freigeben.  
Der zweite Absatz der Nr. 3 meiner  
Amtsblattbekanntmachung vom 20. Juni  
1892 (Amtsblatt Seite 189) wird, soweit  
er den Milchhandel betrifft, aufgehoben.  
Marienwerder den 18. Mai 1893.  
Der Regierungspräsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß  
gebracht.  
Thorn den 16. Juni 1893.  
**Die Polizeiverwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Die für das 1. Vierteljahr 1893/94  
rückständigen Staats- und Gemeindef-  
steuern müssen bis spätestens den 24.  
d. Mts. an unsere Kämmerer-Nebentasse  
bezahlt werden, widrigenfalls unverzüg-  
lich die **zwangsweise Beitreibung** er-  
folgen muß.  
Thorn den 14. Juni 1893.

**Der Magistrat.**

**Steuer-Abtheilung.**

**Bekanntmachung.**

Die auf Grund des § 74 des Einkommen-  
steuergesetzes vom 24. Juni 1891 aufge-  
stellte Gemeindesteuerliste für das Steuer-  
jahr 1. April 1893/94 bezüglich derjenigen  
Personen, welche ein Einkommen von nicht  
mehr als 900 Mark jährlich haben, wird  
in der Zeit vom  
**14. bis einschli. 27. Juni 1893**  
während der Dienststunden von 8 Uhr  
morgens bis 1 Uhr mittags und  
von 3 bis 6 Uhr nachmittags in  
unserer **Kämmerereinkass** zu jeder-  
manns Einsicht ausliegen.  
Gegen die Veranlagung steht den Steuer-  
pflichtigen innerhalb einer Ausschlussfrist  
von 4 Wochen nach Ablauf der Aus-  
legungsfrist, d. i. bis einschli. 25.  
Juli d. J., die Berufung an den Vor-  
sitzenden der Einkommensteuerveranlagungs-  
kommission, Herrn Landrath Kraemer hier-  
selbst, zu.  
Thorn den 9. Juni 1893.

**Der Magistrat, Steuerabtheilung.**

**Bekanntmachung.**

Der Fluchtlinienplan für die Verlän-  
gerung der Thalstraße durch den Biegelei-  
wald nach der Weichsel, welcher in der Zeit  
vom 24. Oktober bis 24. November 1890  
in unserem Bureau I zu Jedermanns Ein-  
sicht offen gelegen hatte, ist nunmehr, nach-  
dem die dagegen erhobenen Einwendungen  
endgiltig zurückgewiesen sind, unsererseits  
förmlich festgestellt und wird vom 15. d.  
Mts. ab gemäß § 8 des Gesetzes über die  
Anlegung von Straßen etc. vom 2. Juli  
1875 zu Jedermanns Einsicht in unserem  
Bureau I im Rathhause offen gelegt.  
Thorn den 12. Juni 1893.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die abgeänderten Bebauungspläne der  
Bromberger, Culmer- und Jakobsvorstadt  
sind mit Zustimmung der Ortspolizeibe-  
hörde und der Kaiserlichen Reichs-Rayon-  
Kommission durch Gemeindecbesluß vom  
12. Mai  
20. Mai 1892 auf Grund der §§ 7 und 10  
des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend  
die Anlegung und Veränderung von  
Straßen und Plätzen in Städten und länd-  
lichen Ortschaften festgestellt worden und  
liegen nochmals von **Mittwoch den  
14. Juni bis einschli. Dienstag  
den 4. Juli d. J.** zu Jedermanns Ein-  
sicht im **Kädtischen Bauamt** offen.  
Dies wird mit dem Bemerkten bekannt  
gemacht, daß Einwendungen gegen die-  
selben innerhalb einer präklusivischen Frist  
von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Ma-  
gistrat anzubringen sind.  
Thorn den 7. Juni 1893.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

In unserer Verwaltung ist die Stelle  
eines **Armenverwalters** bzw. Boten zum  
1. Juli d. J. zu besetzen.  
Das Gehalt beträgt jährlich 900 Mark  
und steigt in 4 x 5 Jahren um je 80  
Mark bis 1220 Mark. Bei der Pensionir-  
ung wird den Militärdienstjahren die Hälfte  
der Militärdienstzeit angerechnet. Der  
lebenslänglichen Anstellung muß eine öm-  
onatlliche Probedienstleistung bei Bezug des  
vollen Stellengehalts vorausgehen. Kennt-  
niß der polnischen Sprache ist erwünscht.  
Bewerber, welche gesund und rüstig sind  
und eine einfache schriftliche Anzeige er-  
statten können, wollen sich unter Einrei-  
chung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes  
und des Civilverordnungscheines bei uns  
bis zum 25. Juni d. J. melden.  
Thorn den 13. Juni 1893.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Zu unserer Verwaltung ist die Stelle  
eines **Armenverwalters** bzw. Boten zum  
1. Juli d. J. zu besetzen.  
Das Gehalt beträgt jährlich 900 Mark  
und steigt in 4 x 5 Jahren um je 80  
Mark bis 1220 Mark. Bei der Pensionir-  
ung wird den Militärdienstjahren die Hälfte  
der Militärdienstzeit angerechnet. Der  
lebenslänglichen Anstellung muß eine öm-  
onatlliche Probedienstleistung bei Bezug des  
vollen Stellengehalts vorausgehen. Kennt-  
niß der polnischen Sprache ist erwünscht.  
Bewerber, welche gesund und rüstig sind  
und eine einfache schriftliche Anzeige er-  
statten können, wollen sich unter Einrei-  
chung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes  
und des Civilverordnungscheines bei uns  
bis zum 25. Juni d. J. melden.  
Thorn den 13. Juni 1893.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Zu unserer Verwaltung ist die Stelle  
eines **Armenverwalters** bzw. Boten zum  
1. Juli d. J. zu besetzen.  
Das Gehalt beträgt jährlich 900 Mark  
und steigt in 4 x 5 Jahren um je 80  
Mark bis 1220 Mark. Bei der Pensionir-  
ung wird den Militärdienstjahren die Hälfte  
der Militärdienstzeit angerechnet. Der  
lebenslänglichen Anstellung muß eine öm-  
onatlliche Probedienstleistung bei Bezug des  
vollen Stellengehalts vorausgehen. Kennt-  
niß der polnischen Sprache ist erwünscht.  
Bewerber, welche gesund und rüstig sind  
und eine einfache schriftliche Anzeige er-  
statten können, wollen sich unter Einrei-  
chung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes  
und des Civilverordnungscheines bei uns  
bis zum 25. Juni d. J. melden.  
Thorn den 13. Juni 1893.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Zu unserer Verwaltung ist die Stelle  
eines **Armenverwalters** bzw. Boten zum  
1. Juli d. J. zu besetzen.  
Das Gehalt beträgt jährlich 900 Mark  
und steigt in 4 x 5 Jahren um je 80  
Mark bis 1220 Mark. Bei der Pensionir-  
ung wird den Militärdienstjahren die Hälfte  
der Militärdienstzeit angerechnet. Der  
lebenslänglichen Anstellung muß eine öm-  
onatlliche Probedienstleistung bei Bezug des  
vollen Stellengehalts vorausgehen. Kennt-  
niß der polnischen Sprache ist erwünscht.  
Bewerber, welche gesund und rüstig sind  
und eine einfache schriftliche Anzeige er-  
statten können, wollen sich unter Einrei-  
chung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufes  
und des Civilverordnungscheines bei uns  
bis zum 25. Juni d. J. melden.  
Thorn den 13. Juni 1893.

**Mittwoch den 21. d. Mts.,**

vormittags 1/2 9 Uhr  
findet hier selbst auf dem Rathhausehofe  
die feierliche **Enthüllung einer  
Gedenktafel**  
für den Bürgermeister **Gottfried  
Roesner** statt. Eintrittskarten hier-  
zu sind in dem Magistratsbureau I  
(1 Treppe) erhältlich. Zu recht reger  
Betheiligung ladet die evangelische  
Bürgerchaft Thorn's ergebenst ein.  
**Das Fest-Komitee.**  
Z. N.:  
**Dr. Kohli.**

**Bekanntmachung.**

Im II. Bezirk ist an Stelle des ausge-  
schiedenen Kaufmanns C. Pichert der Tisch-  
lermeister **Bartlewski** zum Bezirks-  
und Armenvorsteher, der Kaufmann **Riefflin**  
zum Stellvertreter desselben und der Piano-  
fortehändler **Szozypinski** zum Armendepu-  
tirten für das 3. Revier erwählt worden.  
Thorn den 16. Juni 1893.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Der zu rd. 1000 Mk. veranschlagte Anbau  
eines Postbureaus an das Familienwohn-  
haus bei Fort IVa soll in einem untheil-  
baren Lose öffentlich verdingt werden,  
wozu Termin in meinem Geschäftszimmer  
auf Sonnabend den 1. Juli ld. J. vor-  
mittags 11 Uhr anberaumt ist. Ebenort  
sind die Bedingungenunterlagen einzusehen,  
können die zu den Angeboten zu verwen-  
denden Bedingungenansätze gegen Zahlung  
von 1,5 Mark Bervielfältigungsgebühren  
entnommen werden und sind mit entspre-  
chender Aufschrift versehene Angebote recht-  
zeitig und wohlverschlossen einzureichen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.  
Garnisonbauinspektor **Heckhoff.**

**Neubau des Kavalleriekasernements**

**zu Gnesen.**

Nachstehende Lieferungen zum Bau eines  
Offizierspferdestalles, eines Krankstalles,  
eines Fahrzeugschuppens und eines Turn-  
geräthschuppens sollen öffentlich verdingt  
werden.  
Los I. 140 000 rote 1/2 Verblendsteine und  
3700 rote Feinsteine,  
Los II. 320 000 Hintermauerungssteine,  
Los III. 29 000 Klinker,  
Los IV. 143,00 cbm gelöschter Kalk,  
Los V. 410,00 cbm Mauerland.  
Die Bedingungenunterlagen liegen auf  
dem Baubureau zur Einsicht aus und  
können gegen Erlegung von 2,50 Mark für  
jedes Los in Abschrift bezogen werden. Er-  
öffnung der Angebote **Montag den 26.  
Juni cr. Vormittags 10 1/2 Uhr.** Zu-  
schlagsfrist 3 Wochen.  
Der Rgl. Garnisonbauinspektor.  
**Sorge.**

**Georg Voss, Thorn,**

**Weingrosshandlung,**

empfehlen ihr Lager  
reingehaltener **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine,**  
**Champagner, Rum, Cognac und Arrac.**

**Photographisches Atelier**

**L. Basilius,**

Mauerstraße 22 (nicht Schloßstraße).  
6 Visiten-Bilder, 3 Mk.  
6 Cabinet-Bilder 6 Mk.  
Garantire feine Ausführung. Proben,  
die nicht gefallen, werden ohne Preis-  
erhöhung noch einmal angefertigt.

**Das Beste ist das**

**Billigste,**  
darum  
**verwenden**  
Sie  
**Kathreiner's  
Kneipp-Malzkafee**  
besten Kaffeezusatz.  
PATENTIRT

**Bettfedern u. Daunen**

sowie fertige Betten offerirt billigt  
**A. Böhm.**

**Gröffnung Mittwoch, den 21. d. Mts.,**  
**Berliner**  
**Waaren-Bazar**  
für Gelegenheits-Einkäufe  
Thorn, Altst. Markt 16,  
im früheren Geschäftlokale der Herren Lewin & Littauer.  
**Sämmtliche Kurzwaaren, Garne, Wäsohe,**  
**Tricotagen, Shlipse, Kragen, Stulpen, Chemisets,**  
**Strumpfwaren etc.**  
verkaufen wir zu **unübertrefflich billigen Preisen** wie  
sie Thorn noch nicht gesehen hat.  
Wir betonen, daß das Prinzip „Billig und schlecht“ in  
unserem Geschäft keine Stätte hat, sondern daß der  
Grundsatz:  
**„Von dem Guten das Beste,**  
**Von dem Neuen das Neueste!“**  
das Fundament unseres Unternehmens bildet.

**Beste Malta-Kartoffeln**

empfehlen **J. G. Adolph.**

**Julius Dupke, Schuhmachermstr.,**

Gerberstrasse 33,  
empfehlen sich bei Bedarf **fertiger  
Schuhe u. Stiefel jeden Genres,**  
sowie **Anfertigung nach Maß** für Damen,  
Herren und Kinder unter Zusage guter,  
passender Handarbeit bei prompter und  
reeller Bedienung.  
Reparaturen werden aufs schnellste  
ausgeführt.

**Wirklich feinste**

**Matjesheringe**

(Castleban)  
empfehlen **J. G. Adolph.**

**Saatlupinen,**

Wicken u. s. w.  
offerirt **H. Safian.**

**Fahrräder!**

Neue **Robor** von 160 M. an  
empfehlen  
**Paul Rudolphy,**  
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.  
Alleiniger Vertreter  
für **Westpreußen**  
der größten u. renommiertesten deutschen  
Fahrrad-Fabriken: **Seldel & Naumann,**  
Dresden, **Dürkopp & Co.,** Bielefeld,  
**Winkhofer & Jaenicke,** Chemnitz.  
Preislisten gratis und franco.

**Wohnhaus,**

massiv, 2 Wohnungen, Obst- und Gemü-  
sgarten, in **Rudak** in der Nähe der Ba-  
raden ist zu verkaufen resp. zu verpachten.  
**Wittwe Liedtke.**

**Atelier**

für Zimmer-Decorationen von  
**A. Burczykowski,**  
Thorn, Gerberstr. 18,  
empfehlen sich zur prakt. Ausführung von  
Festfäden, Speisezimmern, Wohn- und  
Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren,  
sowie zur Anfertigung  
**moderner und stilvoller  
Firmen-Schilder**  
und **weiterer Facadenanstriche.**  
Spezialität:  
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt  
gewordenen  
**Rococostils**  
unter Zusage streng reeller Bedienung  
und mäßiger Preise.

**Für Zahnleidende.**

Mein Atelier befindet sich  
**Breitestraße 21.**  
**Alex Loewenson.**

**Wo**

kauft man die **billigsten**

**Tapeten?**

bei  
**R. Sultz,**  
Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.  
Beste unterm Fabrikpreise.  
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Aus-  
führung sämtlicher  
**Mal- und Lackarbeiten**  
bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

**Sämmtliche**

**Böttcherarbeiten**  
werden dauerhaft und schnell  
ausgeführt bei  
**H. Rochna, Böttchermeister**  
im Museum (Keller).  
Kloaken stets vorräthig.

**Ein möbl. Vorder-Zimmer**

zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

**Victoria-Theater.**

Mittwoch den 21. Juni cr.  
Mit vollständig neuer Ausstattung.

**Boccaccio.**

Operette in 3 Akten von Fr. v. Suppe.

**Donnerstag den 22. Juni cr.**

**Zwei glückliche Tage.**

**2 tüchtige Schlossergesellen**

finden dauernde Beschäftigung bei  
**Gude, Schlossermeister.**

**Eine gewandte Verkäuferin**

kann sich sofort melden im **Berliner  
Waarenbazar Altstadt, Markt 16.**

**Erste Fabrikarbeiterinnen**

verlangen bei dauernder Stellung von sofort  
**Geschw. Bayer, Altst. Markt 17.**

**Einen ersten Geiger,**

welcher auch Clarinette bläst, und ein  
Bassist (Civil) für jeden Sonntag, Ball-  
und Tanztränzchen sof. gewünscht.  
**W. Riemer, Culm. Chaussee.**

**Einen Kutscher**

sucht **Franz Zähler.**

**Die Parterrewohnung**

in meinem Hause ist vom 1. Oktober cr.  
ab zu vermieten.  
**Dauben, Seglerstraße 5.**

**Klosterstraße 1**

eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zu-  
behör von gleich zu vermieten.

**Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort**

zu vermieten **Mauerstraße 38.**

**Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung**

zu vermieten. **Gude, Gerechtigkeitsstr. 9.**

**Wohnung mit Burdengelaß**

von sofort zu vermieten **Bachstr. 15.**

**Wohnungen, 3 Zimmer und sämtl.**

lichen Zubehör zu vermieten.  
**W. Hoehle, Mauerstraße Nr. 36.**

**Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachstr. 13.**

**Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3**

Zimmer bewohnt, über 6 Zimmer mit  
allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm.  
**Louis Kallscher, Baderstr. 2.**

**2 Etage, bestehend aus 5 Zimmern u.**

Zubehör ist v. 1. Okt. d. J. z. verm.  
**W. Zielke, Coppersmühlstr. 22.**

**2 kleine Wohnungen,**

eine von folglich, eine von Juli ab  
zu verm. **Carl Schütze, Strobandstr.**

**Vom 1. Okt. d. v. Fr. Wallis innegehabte**

gr. Wohnung zu verm. **Schlesinger.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,**

5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4.**  
III. Etage, zu vermieten.

**Manen- u. Gartenstraßen-Ecke**

herrschafft. Wohnung, bestehend aus 9  
Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Wode-  
stube, Küche, Wagenremise, Pferdehals und  
Burdengelaß sofort zu vermieten.  
**David Marcus Lewin.**

**Ein Laden**

nebst angrenzender Wohnun-  
gr. hell. Vertikale od. Lager-  
raum, ist von sofort zu vermieten.  
**Wegner, Coppersmühlstr. 41.**

**Kl. einf. möblirtes Zimmer.**

Daheslitz Logis nebst Beköstigung. Mauer-  
straße 22 links 3 Treppen.

**2 Mittelwohnungen,**

500 und 450 Mark,  
**1 kleine Wohnung, 150 Mark,**  
**1 Speisekeller, 400 Mark,**  
zu vermieten **Brüdenstraße 18.**

**Ein möblirtes Zimmer zu vermieten**

Gerechtigkeitsstraße Nr. 23, 1 Tr.

**Möbl. Zimmer m. Brühlg. z. v. Bankstr. 4.**

**1 möblirtes Zimmer zu vermieten**

**Mauerstraße 36, I. Hoehle's Haus.**

**In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46**

ist die **Parterrewohnung**, bestehend  
aus 3 Zimmern, Entree und allem  
Zubehör von sofort zu vermieten.  
**Julius Kusel's Wwe.**

**Die Wohnungen**

im 2. und 3. Obergesch., **Breitestr. 46**  
sind sofort zu vermieten. **G. Soppart.**

**E. g. m. J. bill. z. v. Tuchmachersstr. I., Nr. 4.**

**1 am Garten sep. gelegenes möbl. Zimmer**

zu vermieten. **Schloßstraße 4.**

**Brückenstr. 17**

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern,  
Badekammer und Zubehör vom 1. Oktober ab  
zu vermieten. **Poplowski, Gerstenstr. 14.**

**Ein bill. möbl. Zim. 1 Tr. nach vorn v.**

1. Juli zu verm. **Paukerstraße Nr. 2.**

**Eine Wohnung**

von 3 Zim., Küche, Keller, Kammer zum  
1. Okt. z. verm. **S. Blum, Culmerstr. 7.**

**2. Etage,**

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und  
Zubehör, von sofort zu vermieten. Zu  
erfragen bei **Bädermeister M. Szczepanski,**  
**Gerechtigkeitsstr. Nr. 6.**

**Wietzverträge**

sind zu haben in der  
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**